

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 419.]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für die dreispaltige 10 Pfg., für die zweispaltige 8 Pfg., für die einspaltige 6 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 150.

Donnerstag, den 30. Juni 1898.

5. Jahrgang.

Stets eine Beilage.

Die Sammler nach den Wahlen.

Die große Verzweiflungsthat der Sammlung hat zwar den schiffbrüchigen Ordnungsparteien Rettung vor den sie verschlingenenden, rothgefärbten Fluthen gebracht, aber, wie zu erwarten war, einen noch größeren moralischen Schaden verursacht. Dieser ist jetzt so recht deutlich in den Spalten der ganzen bürgerlichen Zeitungen wahrzunehmen.

Beginnen wir mit dem Freisinn.

Der Freisinn hat sicher die größten materiellen Vortheile bei dem Geschäft gehabt. Aber die brüllende Stimme, mit der Eugen Richter die Einkehr seiner Getreuen verkündet, ist um so lauter, als es gilt, den Verdruß, den Aerger, die Enttäuschung der Hauptwahl und die Stimme des eigenen Gewissens zu unterdrücken. Denn die Thatsache läßt sich nicht aus der Welt schaffen: Es waren — neben der Sozialdemokratie — die dem Freisinn so sehr verhassten Konservativen, welche diese Jammergestalten aus den Fluthen bei den Haaren herausgezogen haben. Wenn sie nun im Reichstag gegen die Junker donnern, so wird man ihnen von dieser Seite mit verächtlicher Handbewegung entgegenverfen: „Schweig doch! Ohne die Junker wäret ihr gar nicht im Reichstag!“ Und von unserer Seite wird man ihnen sagen: „Ihr Jämmerlinge! Im Schimpfen seid ihr groß, als euch aber Gefahr drohte, lecket ihr die Hand desselben Junkers, den ihr jetzt von hinten anbellt.“ Wir verkennen den „guten“ — oder, wenn man will, den „schlechten“ — Willen des Freisinns nicht: Es war ihnen nicht ernst mit der Unterstützung der Konservativen bei den Stichwahlen. Es handelte sich vielmehr darum, die Konservativen, soweit nur möglich, zu täuschen, um sich derer Stimmen zu verschern. Und wenn nur die Wähler überall Verständnis genug hätten für diese Wahltaktik und hätten sich an die von der freisinnigen Presse scheinbar begünstigte Sammlungsparole nicht gehalten und sich wenigstens der Wahl enthalten, so wäre man nirgends mehr froh darüber, als in den freisinnigen Fraktionen. Aber die Wähler sind doch zu „einfältige“ Leute und nehmen die Erklärungen der freisinnigen Parteileitungen gleich so ehrlich und hieher auf, als ob es wirklich damit ernst wäre. So haben denn in einigen Wahlkreisen die Freisinnigen nachweisbar für die Konservativen gestimmt und so den Junkern zum Siege verholfen. Wenn dann die so mit freisinniger Hilfe gewählten Abgeordneten für Erhöhung oder auch nur Aufrechterhaltung der Brodzölle stimmen, was würden diese irregeleiteten freisinnigen Wähler dazu sagen? Wir aber werden ihnen bei den nächsten Wahlen sagen: „Was nützt es euch, daß ihr bei der Hauptwahl freisinnig wählt, bei der Stichwahl wird man euch doch an die Junker abkommandiren. Nur wenn ihr sozialdemokratisch wählt, seid ihr sicher, daß eure Stimmen auch was gelten.“

Die Konservativen haben doch bei den Stichwahlen weniger günstig abgeschnitten, als sie erwartet haben. Es gab Optimisten, die selbst von einer Verstärkung der Fraktion träumten — in Wirklichkeit kommen die Konservativen nicht einmal auf ihre frühere Vertreterzahl, während die Freikonservativen — Reichspartei — 7 von ihren 27 Mandaten verlieren, also ein starkes Viertel. Die „Kreuzzeitung“ zieht denn auch wieder in der alten Weise gegen die Freisinnigen los und nennt sie abermals die „Vorfrucht der Sozialdemokratie“, weil in manchen Wahlkreisen die freisinnigen Wähler doch für den Sozialdemokraten stimmten und weil — die Sozialdemokraten für den Freisinnigen gestimmt haben. Nach dieser Logik sind freilich die Freisinnigen auch die Vorfrucht des Konservatismus, weil die Konservativen in Berlin für die Freisinnigen gestimmt haben.

Auch das Centrum ist mit der „Sammlung“ höchst unzufrieden. Die „Alln. Volksztg.“ schreibt in dürren Worten: „Einen parteipolitischen Fehler hat bei der Reichstagswahl die Centrumspartei in Dortmund begangen, indem sie mit den Nationalliberalen eine komplizierte Abmachung traf, welche darauf hinauslief, daß die Centrumspartei den Nationalliberalen positive Unterstützung gegen die Sozialdemokratie gewähren

solle.“ Nun wird darauf verwiesen, daß die Sozialdemokratie dadurch verstimmt wurde und deshalb ihrerseits in anderen Fällen Wahlenthaltung übte und dann heißt es: „Ohne alle Frage ist der Centrumspartei durch die Dortmunder Vorgänge die Wahlagitation auch für die künftigen Wahlen in den genannten industriellen Wahlkreisen auf's Aeußerste erschwert.“

Es ist so gekommen, wie wir es erwartet haben: Verwirrung, Verdruß, Aerger unter den Sammlern, Demoralisation der Parteien, Desorganisation (Auflösung) der bürgerlichen Wählerschaft. Die „Kreuzztg.“ schreibt: „Einen wirklichen Gewinn hat nur die Sozialdemokratie gehabt.“ Das stimmt! Die Zahl unserer Abgeordneten beträgt 56!

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Einschließung von Santiago durch die Amerikaner mit Hilfe der Aufständischen ist nahezu vollzogen. Der eiserne Ring, den General Schaster um die spanische Festung legen will, soll, von Osten nach Westen gerechnet, folgende Hauptpunkte berühren: Morro, Sevilla, San Juan, El Cañon, Caimanes, Cobre, Majamorra. Nach Süden, der See zu, ist dieser Ring offen, doch wartet dort die amerikanische Flotte den Augenblick zum Einbringen in die Bucht von Santiago ab.

Ein Berichterstatter bei den amerikanischen Truppen am Rio Guama meldet vom 26. d. Mts.: Die Avantgarde der Amerikaner lagert an den Ufern des Rio Guama. Die Stadt Santiago ist in einer Entfernung von 5 Meilen in westlicher Richtung sichtbar. Vier Batterien zu je vier Gatling-Geschützen sind auf dem Ramm eines Hügelz aufgestellt, welcher die Thalmulde dominiert, in deren Mitte Santiago liegt. Die amerikanischen Offiziere erkennen die Schwierigkeit, die Stadt, welche gut befestigt ist, zu nehmen; die meisten von ihnen vertreten die Ansicht, daß es unnütz sei, einen Angriff auf die Stadt zu unternehmen, ehe größere Verstärkungen an Belagerungsartillerie eingetroffen seien.

Eine Nachricht der „Central News“ aus Sevilla vom 26. Juni meldet: Die amerikanischen Kolonnen nähern sich Santiago. General Shaffis Brigade besetzte heute Morgen Sevilla, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Spanier waren abgezogen. Der Versuch, Santiago zu stürmen, soll erst nach einer heftigen Beschießung gemacht werden.

Die Spanier sind entschlossen, Santiago bis auf's Aeußerste zu verteidigen. Drahtberichte aus Kuba besagen, die Spanier trafen Vorbereitungen für eine verzweifelte Vertheidigung Santiagos. Die amerikanische Vorhut habe vier Meilen von der Stadt ein Lager bezogen, die amerikanischen Vorposten seien nur durch eine Meile von den spanischen getrennt. Die Stadt sei von Schanzen umgeben, jede Anhöhe befestigt, allenthalben würden neue Batterien mächtiger Geschütze errichtet. Calixto Garcia landete Sonntag mit 2000 gut bewaffneten Kubanern; Schaster verabredete mit ihm einen gemeinsamen Feldzugsplan. Ingenieure prüften die Straßen im Innern und berichteten, diese seien nicht wegsam für Belagerungsartillerie. Gefangene spanische Freiwillige sagten aus, in Santiago herrsche Hungernoth.

Auf den Philippinen soll nach spanischer Angabe, die sich auf Depeschen aus Hongkong stützt, die Lage „unverändert“ sein. Es wird bestritten, daß Manila gefallen sei; die Spanier hielten Manila immer noch besetzt; sie hätten neue Laufgräben ausgeworfen.

Politische Mandatschau.

Deutschland.

An Zölle und Verbrauchsabgaben für das Deutsche Reich sind aus den Monaten April und Mai Vereinnahmt 119 681 796 Mark, das ist 8 237 417 Mark mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Das Mehr entfällt hauptsächlich mit 3 125 097 Mark auf die Zölle, und mit 4 532 132 Mark auf die Zuckersteuer. (Im Vorjahre war hier die Einnahme gering unter den Nachwirkungen der großen Besteuerungen unmittelbar vor der Erhöhung der Verbrauchsabgabe.) Die angeführten Reichseinnahmen weisen nur ein Mehr von 4 243 889 Mark auf, welches hauptsächlich mit 1 746 653 Mark aus Zölle und 3 267 926 Mark auf die Zucker-

steuer entfällt. — Die Stempelsteuer für Werthpapiere hat 4 886 391 Mark oder 1 834 417 Mark mehr ergeben, die Steuer auf Kaufgeschäfte 2 414 593 Mark oder mehr 328 964 Mark.

Die blamirten Europäer. Die ultramontane „Germania“ schreibt:

„Das Eintreten der Centrumspartei in Dortmund für den nationalliberalen Kandidaten hat die Niederlage der Centrumskandidaten in Bochum und in Duisburg-Wülheim-Muhrort zur Folge gehabt. Unter den Sozialdemokraten herrschte eine solche Erbitterung darüber, daß sie nun zahlreich gegen den Centrumskandidaten und für den Nationalliberalen ihre Stimme abgaben. Die Nationalliberalen haben also allen Grund, mit dem Dortmunder Centralwahlkomitee zufrieden zu sein, sie haben dadurch nicht weniger als drei Mandate erhalten. Bei der nächsten Reichstagswahl dürfte es übrigen anders werden.“

Die Neue ist per Anfang zur Besserung. Im Uebrigen ist der Liebersehen Garbe ganz recht geschehen. Die Centrumskleute haben nun 5 Jahre Zeit, über das Sprichwort nachzudenken: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Die Kommission für Arbeiterstatistik hat sich Montag zunächst mit Untersuchungen über die Arbeitszeit in den Getreidemöhlen beschäftigt. Es hat sich in der Debatte große Reizung herausgestellt, eine bestimmte Ruhezeit einzuführen. Von der Gegenseite will man aus der Bäckereiverordnung die Lehre ziehen, nicht wieder in denselben „Fehler“ zu verfallen, so berichten Berliner Blätter.

Die Zusammensetzung des neuen Reichstages. (In Klammern wird die bisherige Fraktionsstärke angegeben.) Konservative 60 (64), Freikonservative 20 (24), Nationalliberale 47 (50), Freisinnige Volkspartei 30 (28), Freisinnige Vereinigung 12 (14), Süddeutsche Volkspartei 8 (12), Sozialdemokraten 56 (48), Centrum 104 (98), Bayerischer Bauernbund 4 (4), Bund der Landwirthe 4 (0), Antisemiten 11 (16), Polen 14 (20), Dänen 1 (1), Estländer 8 (9), Welfen 9 (7), Wilde 6. Somit haben eingebracht: die Konservativen beider Fraktionen einschließlich der konservativen Wilden 8 Mandate, die Süddeutsche Volkspartei 4, die Antisemiten 5, die Polen 6, die Freisinnige Vereinigung 2. Es haben gewonnen die Sozialdemokratie 2 Mandate, das Centrum 5, die Freisinnige Volkspartei 2, die Welfen 5. Außerdem ist die neue Gruppe der reinen Vertreter des Bundes der Landwirthe mit nunmehr 4 Mitgliedern entstanden. Die rechte Seite des Reichstages (Konservative, Freikonservative, Antisemiten und Bund der Landwirthe) haben also eine Einbuße um 9 Mandate erfahren. Das Centrum nebst den Estländern, Polen und Welfen, zusammengerechnet, hat eine Einbuße um 1 Mitglied erfahren, die Nationalliberalen eine Einbuße von 3, die Süddeutsche Volkspartei eine Einbuße von 4 Mitgliedern, die Freisinnige Vereinigung eine solche von 2 Mitgliedern. Auf der andern Seite haben gewonnen die Sozialdemokraten 8, die Freisinnige Volkspartei 2 Mitglieder.

Nichts gelernt und nichts vergessen! In der Berliner Korrespondenz der „Hamb. Nachr.“ wird empfohlen, nunmehr mit allen Mitteln die Erneuerung des Sozialistengesetzes anzustreben.

Die Hege gegen das allgemeine Wahlrecht bricht wieder los. Die „Königliche Leipziger Zeitung“ macht ihrem Grolle über das Vordringen der Sozialdemokratie wie folgt Luft:

Der Bestimmungslösigkeit eines guten Theiles der bürgerlichen Wähler verdankt die Umsturzpartei diesen neuen Erfolg. Gegen solche Erbarmlichkeit der Bestimmung ist auch mit einem Sozialistengesetz nichts anzurichten. Hier kann nur die Erfüllung des Wunsches helfen, daß es so weiter gehen möge. Dann werden auch die bürgerlichen Mittläufer der Umsturzpartei am eigenen Leibe verspüren, wohin wir mit diesem Wahlgesetz treiben. Wir sind die einzigen gewesen, die sich auch in diesem Wahlkampfe noch zu der Ueberzeugung von der Verwerflichkeit dieses Gesetzes befaßt und der Angst vor der Unpopulärkeit dieses Standpunktes keine Konzession gemacht haben. Nicht lange und man wird uns in diesem Punkte vermuthlich auch in weiteren Kreisen Recht geben. Das ist der eine Erfolg, den wir von diesen Wahlen erwarten.

Während der Wahlbewegung war es mit dem Muth der Ueberzeugung auch bei der „Leipziger Zeitung“ nicht, schreibt die „L. Volksztg.“. Wiederholt hat sie die Ab-

von der Arbeit nach Hause kam, versah er sich mit einem Schlachtermesser und begab sich nach der Wohnung von Minde. In der Nähe derselben trafen Beide zusammen. S. richtete sofort eine Anrede an W., die sich auf dessen stattgefundenen Prozeß bezog und als W. hierauf nicht zugleich anwortete, sondern sich umdrehte, versetzte S. ihm zwei Messerschnitte in den Rücken, von denen der eine die Zunge traf. Die Verletzungen sind lebensgefährlicher Art, so daß ein Wiederaufkommen des W. zweifelhaft ist. Seitmann wurde verhaftet und dem Gefängnis in Bergedorf zugeführt.

Schwerin. Aus dem Berichte der mecklenburgischen Gewerbe-Inspektion für 1897. Die beiden Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, die einen gemeinsamen Gewerbe-Inspektor haben, besitzen noch einen vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter. Die Gesamtzahl der Angehörigen in der Landwirtschaft beträgt nahezu das Doppelte von denen in der Industrie, und in der letzteren machen die eigentlichen Fabrikarbeiter nur etwa den vierten Theil aus. Der Bericht stimmt in die fast überall, auch in den schweizerischen und österreichischen Berichten, erhobene Klage ein, daß zum Überhandnehmen gegen die Arbeitergesetzbestimmungen bisweilen von den Gerichten mit Strafen belegt werden, deren Milde in keinem Verhältnis zu dem durch die Uebersetzung erzielten materiellen Vortheile steht. Auch übermäßig lange Arbeitszeiten werden konstatiert, so namentlich in der Mühlenindustrie (vielfach bis zu 16 Stunden), in der Zuckerindustrie (bis zu 18 und 20 Stunden in der Kampagne), in den Ziegeleien (13 bis 14 Stunden), während nach Ansicht des Inspektors ein 12stündiger Maximalarbeitstag völlig genüge. Sehr beachtenswert ist das Urtheil des Inspektors über die Arbeiterorganisationen. Es stimmt in der Hauptsache genau mit dem der badischen und der bayerischen Inspektoren überein. „Die Arbeiterorganisationen erklären, wenn auch langsam und mit Wechselfällen, doch allmählich . . .

Mit solcher Erstarrung scheint die wirtschaftliche Auffassung ihrer Aufgaben zuzunehmen und die Lohnkämpfe und Ausstände, sowie die Verhandlungen mit den Arbeitgebern ruhiger und sachlicher sich gestalten.“ Das Verhältnis zu den Arbeitgebern bezeichnet der Inspektor als ein im Allgemeinen gutes, die Fühlung mit den Arbeitern sei dagegen gering geblieben. Auf Antrag verschiedener Gewerkschaftskartelle in den größeren Städten hat der Beamte sich zur Prüfung der von ihnen eingereichten Beschwerden bereit erklärt, doch sei 1897 kein solcher Fall vorgekommen. Was die vielbesprochene Bäckerei-Verordnung betrifft, so zeigte sich in Mecklenburg Strelitz Widerstand wesentlich nur bei denjenigen Betrieben, welche außer der regelmäßigen Feinbäckerei noch an einzelnen Tagen der Woche Brodbäckerei, namentlich für die Ausfuhr auf's Land betreiben. Die weitaus meisten Arbeitgeber hätten erklärt, mit den gesetzlichen Normativen, vielfach sogar ohne Ausnutzung der Ausnahmetage, auskommen zu können. Von den gemischten Bäckereien sei die Normalarbeitswoche in Vorschlag gebracht worden.

Aus Nah und Fern.

Paris. Zu einer schrecklichen Schlächtereigaltete sich die am Sonnabend erfolgte Hinrichtung des Mörders Carrara. Bis zum letzten Augenblick hoffte er auf Begnadigung; als ihm Morgens früh erklärt wurde, daß sein Gesuch verworfen sei, brach er in ein tiefes Weh aus und wimmerte und seufzte fortgesetzt, ohne ein verständliches Wort hervorzubringen. Die Henkersknechte mußten ihn mit Gewalt auf dem Brett ausstrecken; er wehrte sich verzweifelt und nur dadurch, daß sie Carraras Kopf an den Ohren in die „Blutette“, den Einschnitt im Querholz, zogen, konnten die Knechte den Mann bewältigen. Nun aber kam das Entsetzliche. Der Scharfrichter Deibler war bei der Scene in Erregung gerathen und konnte den Knopf nicht finden, mittelst dessen das Messer ausgelöst wird. So wurde die Todesqual des

Unglücklichen verlängert. Als endlich die Hinrichtung vollzogen war, ereignete sich abermals eine scheußliche Scene. Es gelang den Henkersknechten nicht, den Leichnam rasch in den mit Sägespänen gefüllten Korb zu bringen. Ein Blutstrahl ergoß sich über die Knechte und verschiedene Zuschauer. Und kaum war das Entsetzen über diesen Vorfall etwas überwunden, als eine Anzahl öffentlicher Dirnen sich auf die Nichtstätte stürzte und ihre Tuschentücher in der Blutlache neigte. „Wir wünschen — schreibt die „Petite Rep.“, deren Darstellung wir gefolgt sind — daß die Leute, welche ähnliche Verbrechen verteidigen, diesem beizugehört hätten, welches Sonnabend Morgen durch die bürgerliche Gesellschaft begangen wurde.

Briefkasten.

Ein Abonnent. Der Vater braucht nicht dafür aufzukommen.
Entin. Briefe redaktionellen Inhalts wolle man in Zukunft nur „Reaktion des Allg. Volkswote“ adressieren. Keine persönliche Adresse.

Sternschauz-Viehmarkt. Hamburg, 28 Juni

Der Schweinehandel verlief gut. Angeführt wurden 1110 Stüd. Preise: Verkaufsschweine, schwere 58-56 Mk., leichte 67-68 Mk., Säuen 44-60 Mk. und Ferkel 55-57 Mk. pr. 100 Pfd.
Der Kalberhandel verlief flau. Angeführt wurden 1440 Stüd. Unverkauft blieben — St. Preis: Beste 90-97 Mk., geringere 64-75 Mk. pr. 100 Pfd.

See-Berichte.

„Deutschland“, Kapl. Ohlsen, ist am 27. Juni in Alga angekommen.
„Gitta“, Kapl. Pierstorff, ist am 27. Juni in Alga angekommen.
„Raut“, Kapl. Wulf, ist am 28. Juni in Königsberg angekommen.
„Archimedes“, Kapl. Marquardt, ist am 28. Juni in Königsberg angekommen.
„Stadt Lübeck“, Kapl. Franke, ist am 28. Juni in Danzig angekommen.
„Storfarten“, Kapl. Favorin, ist am 28. Juni in Reval angekommen.
„Vehr Brave“, Kapl. Bergman, ist am 28. Juni in Haugb angekommen.

Dankagung.
Für die vielen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche anlässlich unserer Silbernen Hochzeit sagen hiermit allen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.
Fr. Dücker und Frau.

Zu verm. e. freundl. möbl. Zimmer
Augustenstraße 23 a.

Ein gutes Logis für einen jungen Mann
Fischergrube 20.

Gesucht ein zuverlässiger Knecht
zum Ueberfahren der Jahre.
A. Schnoor, Einstelelfähre, Lübeck.

Zu verkaufen für Schmiede ein Schurzfell
und zwei Messer zum Einstecken
billig. Näheres in der Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen
e. Zähl. Bettstelle m. Seequadratmatratze
Rosenstraße 5.

Zu verkaufen ein altes Sopha
umzugs halber, Preis 2 Mk., bei
Gebr. Franz, Beckergrube 48.

Zu verkaufen ein Haus, 3 Wohnungen,
Küche, Keller, h. B. mit 8 R. in der Schützenstr.
Näheres Warenstraße 2.

F. Warning, Schuhmacher,
wohnt jetzt
Langer Lohberg 16, parterre.

Geräucherter polsteinischer Mettwurst
per Pfd. 80 Pfg.
so lange der Vorrath reicht bei
Lachswehr-Allee 25. **Bernhard Grube.**

Hochfeine 5 u. 6 Pf.-Cigarren
sowie Flaschenbier
empfehlen **Johs. Römer, Al. Grödelgrube 24.**

Beßes Sohl-Leder zu sehr billigen Preisen,
in ganzen Häuten und
im Ausschnitt, sowie sämmtl. Schuhmacher-Artikel.
C. Kalms, Lederhandlung, Mengstr. 5.

Hans an der Wakenisseite weg. Erb-
schaftsreg. s. d. bill. Preis von
5000 Mk. zu verk. Aug. 1000 Mk.
Johs. Fischborn, Fleischhaarkr. 46.

Zu verkaufen ein Grudeherd
Lindenstraße 72 a.

Zu verk. eine neue Kinderstuhlegeige
billig Biegelstraße 20.

Zu verkaufen ein gutes Fahrrad
für Mk. 75 Blumenstr. 16 a, Hinterhaus.

Taback- u. Cigarren-Fabrik

C. Wittfoot, Süßstraße 18
empfehlen selbstverfertigte, in Extraktien verpackte zu Festgeschenken besonders geeignete Cigarren in folgenden Sorten:

Savanna, 1/20 Mille (50 Stüd) 5,00 Mk. Sumatra mit Brasil, 1/10 Mille (25 Stüd) 1,50 und 1,25 Mk. Sumatra mit Savanna, 1/20 Mille 3,50 Mk. Sumatra mit Brasil, 1/20 Mille 3,00 und 2,50 Mk.

Seifen, Schagpfeifen, Cigarren- u. Cigarrettenspitzen u. Etuis.
Rauch-, Kau- und Schnupftabak gut und billig.

Spazierstöcke.

Einzig dastehend

ist in **Quäker OATS** Packeten mit der Schutzmarke.

Für Suppen, Saucen, Brei, Mehlspeisen.
Ein Heilmittel für Magenleidende.

Aerztlich empfohlen für Gesunde und Kranke.
Überall färslich. Nur in Packeten.

Messer und Scheren
kauft man gut und bei
H. Hentschel
32 Süßstraße 32.

Schleifen u. Repariren täglich
Spezial-Geschäft.
Allerfeinste

Matjes-Heringe
besonders zart, fett und dicklich empfiehlt
Heinrich Koop,
Telephon 260. Marktvierte 4.
Verband von 6 Stüd aufwärts in jeder beliebigen Quantität.

Prima-Eßkartoffeln
empfehlen billigt
Spothmann & Fischer
Beckergrube 59.
Detailverkauf: Beckergrube 13 (E. Giffhorn.)

Margarine
in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt
H. Böttcher, Reiferstraße 14
Jeden Dienstag und Freitag:

Eimerbier.
C. Westfeling, Wahnstraße 37.
Buchweizenmehl Pfd. 13 Pfg.
Buchweizengrübe Pfd. 16 Pfg.
bei Lachswehr-Allee 25 Bernhard Grube.

Geschäfts-Gröpfung.
Einem geehrten Publikum von Stockelsdorf und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Plage im Brauhof ein

Colonialwaaren-Geschäft
verbunden mit
Brod- und Bierhandlung
eröffnet habe.

Indem ich mich stets bemühen werde, gute Waare zu liefern, bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll

H. Mecker.
Stockelsdorf, im Juni 1898.

J. Holzner, Töpfer,
Reparatur-Annahme.
Handestr. 35.
Gut und billig.

J. C. W. Schult's Gasthaus
Zuß.: F. Stoffers (früher Lübeck)
Hamburg-St. Pauli
Reeperbahn 57/58 (Ecke Sophienstr.)
hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche, ff. Biere.
Elegant eingerichtete Logizimmer mit electr. Beleuchtung Mk. 1,25 bis 2,50.

Speise-HalleHansa
Mengstraße 24. (Mittagsstich v. 11 1/2-2 U.)
Donnerstag: Cranpessuppe mit Rosinen, gebrat. Speck, weiße Bohnen, Kartoffeln.

Achtung!

Mitgliederversammlung

der

Maurer und Zimmerer Lübecks

am Mittwoch den 29. Juni,

Abends 8 1/2 Uhr

in den Centralhallen.

Tags-Ordnung:

Berichterstattung der Lohn-Kommission über die mit dem Vorstand der Innung (Bauhütte) stattgefundenen Verhandlungen.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, zu erscheinen. Nur Mitgliedsbücher legitimiren.
Im Auftrage: **Die Lohn-Kommission.**

Achtung Bauarbeiter!

Ausserordentl. Mitgliederversammlung

am Freitag den 1. Juli

Abends 8 1/2 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstraße 50.

Tags-Ordnung:

1. Bericht der Lohnkommission.
2. Die bevorstehende Lohnbewegung im Baugewerbe.
3. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist dringend nothwendig.
Die Lohnkommission.



in hoffnungslosem Zustande nach Wien. Keuchel ist das...

Der neue Reichstag. Den Namen der Abgeordneten...

Die Land- und Forstwirtschaft. Die Land- und Forstwirtschaft...

Opfer von Monte Carlo. Aus Nizza wird berichtet: Ein gewisser Poppe aus Magdeburg...

Pauls Bericht sein Herz durchschneit: „Unverzeihlich ist es von Euch, zugegeben zu haben...“

Die Studenten. Die Pariser Studenten...

Landesamtliche Nachrichten.

Vom 19. bis 25. Juni 1898

- 16. Arbeitmann Johann Heinrich Friedrich Plog. 17. Ober-Eisenbahn-Wagenführer...

- 18. Arbeiter Wilhelm August Friedrich Schramm. 19. Arbeiter Friedrich Wilhelm Anton Evers...

seiner verwundeten Brust nicht Herr werden. Der Groll wich endlich auf kurze Weite und ein unfähiger Schmerz trat für ihn ein.

- Anna Mathilde Dorothea Böttcher. Friedrich Böttcher. 2. Hotel-Eigentümer...

Argordnete Aufgebote.

- 1. Arbeiter Karl Robert August Hau zu Hamm. 2. Arbeiter Maria Catharina Schütz zu Schmiedberg...

Gebirgshörungen.

- 1. Arbeiter Wilhelm August Fritz Müller und Frau Catharina Wilhelmine Böttcher. 2. Arbeiter Carl Friedrich...

Ein andrer Geschäft bringt mich hieher. Ich suche Arbeit, Eurem Sohne Knecht. Sein ehemaliger Herr in den Handel des Juden mit verwickelt...

wid
fing
tauf
ceita
gu
fuir
fiter
fari
fihf
mfie
adfe
fthuc
fife
ofid
ofang
ofhe
ofaj
ofam
ofef
ofate
ofhe
ofm
ofje
ofene
ofied
ofco
ofoa

ofen
ofend
ofunt
ofeto
ofyge
ofvib
ofgi
ofhe
ofn
oflen
ofth
ofu
ofit
ofen
ofde
ofnd
ofrich
ofhu
ofhie
ofnd
ofien
ofuff
ofanf
ofibe
ofeo
ofne
ofit
ofan
ofuff
ofre
oflie
ofm
ofm
ofeo
ofnd
ofre
ofita
ofra

ofie
ofjo
ofin
ofbe
ofite
ofere

of
ofde
of

of
of
of
of
of
of

of
of
of
of
of
of

of
of
of
of
of
of
of
of
of
of

of
of
of
of
of
of